

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

2.9.1851 (No. 206)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. September.

N. 206.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Heftzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## † Die Feier des 29. August.

Der Geburtstag Sr. kön. Hoh. des Großherzogs wurde, wie schon bemerkt, überall im Lande mit ungemeiner Theilnahme gefeiert. Wir heben aus den vielen Berichten, die uns hierüber vorliegen (und noch sind manche Gegenden in der Berichterstattung zurückgeblieben), das Wesentlichste aus, um es zu einem übersichtlichen Bilde zusammenzustellen, und zugleich auf dasjenige zurückbeziehend, was wir bereits über diesen Gegenstand mitgetheilt haben.

Der Taubgrund mag vertreten sein durch einen Bericht aus Bischofsheim, welcher in begeisterten Zügen das ganze Detail des dortigen Festes entwickelt. Die Stadt war den Tag über in freudiger Bewegung, vom Stadthurm wehte die badische Fahne, die Hallen des Amtshauses prangten im Schmuck von Blumen und Laubwerk. Böllerschüsse und Tagesrevue erklangen am frühen Morgen, und um 9 Uhr begab sich ein großer Zug von Staatsdienern und Bürgern vom Amtshause aus in die Kirche. Darauf versammelte ein Festmahl Beamte, Geistliche, Lehrer und Bürger in dem Saale des Badischen Hofes. Der Amtsvorstand Ruth sprach den Toast. Er hob darin hervor, welche Gründe der Pietät und Dankbarkeit uns an den theuern Landesvater knüpften, wie wir uns eines milden und gerechten Regiments, einer wahrhaft väterlichen Leitung und einer großen Anzahl von Geseßen der besten und wohlthätigsten Art erfreuten, was er an Beispielen nachwies. Diese Güter verdankten wir der Humanität, Weisheit, und erhabenen Denkart des Großherzogs, den uns ein gnädig Geschick noch lange erhalten möge. Ein jubelndes Hoch folgte seinen Worten, in welches die treffliche Musik, die das Mahl verherrlichte, rauschend einfiel. Den Schluß bildete ein belebter und heiterer Ball. „Möge allerorts wie hier“ so schließt unser Berichterstatter, „erkannt werden, welches Glück der Besitz eines solchen Herrschers sei, und möge im ganzen Lande die Treue und Anhänglichkeit sich gleich laut äußern, damit unser gütiger Landesvater die vergangenen Leiden desto eher vergessen könne.“

Nicht minder solenn war die Feier zu Heidelberg. Ganz besonders hebt unser dortiger Berichterstatter den Gottesdienst hervor, dem die Staatsdiener, das dort garnisonirende Militär, der Gemeinderath und eine große Zahl anderer Bürger aus allen Klassen beizuhören. Prof. Dittenberger hielt die Festrede, in der er die Worte des Psalmisten zum Grunde legte: „Wohl Dem, der seine Hoffnung setzet auf den Herrn“, und von den Hoffnungen sprach, die wir an diesem Tage für Fürst und Volk in uns tragen. Als den Inhalt desselben nannte er zunächst Das, was wir für die Person unseres guten Fürsten wünschen, sodann aber auch im Zusammenhang damit, was für unser engeres und weiteres Vaterland. Er erwähnte, wie gerade unser edler Fürst immer ganz besonders bereit gewesen sei, auch wieder in den letzten verhängnißvollen Jahren nach Kräften mitzuwirken, daß Deutschland frei, mächtig und einig werde; aber weil die Bedingungen gefehlt, an welche die Realisirung dieser Hoffnung geknüpft sei, so hätten seine und vieler Edlen Wünsche nicht erfüllt werden können. Als den Hauptgrund, warum das Werk der Erneuerung Deutschlands nicht gelungen, nennt er den, daß man, statt auf den Herrn die Hoffnung zu setzen, auf menschliche Macht und Klugheit zu viel gebaut habe. Im Vertrauen auf Gott aber könnten wir auch jetzt noch getrost der Zukunft entgegengehen, und unseres Fürsten, sowie des ganzen Vaterlandes Wohl seiner Kraft und Gnade empfehlen. — Mittags vereinigte man sich zu einem Festmahl im Museumsgebäude. Stadtdirektor Eichrodt brachte den ersten Toast aus auf das Wohl unseres theuern Fürsten, wobei er in herzlichen und kräftigen Worten das hervorhob, was uns Alle mit so inniger Liebe gegen ihn erfüllt. Der zweite Toast, von Bürgermeister Speyerer ausgebracht, galt dem erlauchten Fürstenhause Badens. Beide Trinksprüche fanden in Aller Herzen den vollsten Widerhall. Kein Miston störte die Feier des schönen Tages.

Ueber die Festfeier zu Mannheim haben wir schon Einiges berichtet. Was den weiteren Verlauf anlangt, so schreibt man uns, daß ein Festmahl im Europäischen Hof stattfand, welches gegen 150 Personen aller Stände vereinigte. Die k. bayrischen Offiziere der Garnison Ludwigshafen und einige gr. hessische Offiziere, welche sich bereits zur großen Parade eingefunden hatten, waren gastfreundlich eingeladen. Den Toast auf Sr. kön. Hoh. den Großherzog brachte der Oberhofgerichts-Kanzler Trefurt. Die Rede desselben veranlaßte den Stadtkommandanten, Hrn. Oberst v. Höder, zu einer durch stürmische Aklamationen zu wiederholten Malen unterbrochenen Erwiederung. Abends wurde bei festlicher Beleuchtung des Hauses die Oper „Don Juan“ aufgeführt, worin Frau Hasselt-Barth gastirte. Gleichzeitig erfrachten die Dragonerfaserne und das Zeughaus in dem Glanz unzähliger Lichter, aus denen Transparente mit sinnigen Inschriften hervortraten. Die Mannschaft, durch eine Gratiaöffnung und Privatzuschüsse Seitens der Offiziere unterstützt, hielt Abendessen und Tanzbelustigung, wobei Unteroffiziere und Soldaten Toaste auf ihren erhabenen Kriegsherrn ausbrachten, die mit stürmischem Hoch beantwortet

wurden. Die Offiziere gingen ab und zu, und Jedermann freute sich über die kräftige Gesinnung des Militärs und über die ächt soldatische und dabei sehr anständige Physiognomie der ganzen Szene.

In Bruchsal erklang am frühen Morgen Tagesrevue durch das Musikkorps des 2. Reiterregiments, worauf ein feierlicher Gottesdienst folgte, an dem sämtliche Militär- und Zivil-Staatsdiener, so wie der Gemeinderath Theil nahmen. Um halb 12 Uhr war Parade, später Festessen an verschiedenen Orten, Abends Tanz in der schön geschmückten und illuminierten Kaserne. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt, worin namentlich die öffentlichen Gebäude sich auszeichneten.

Von Durlach liegt eine ausführliche Festbeschreibung vor uns. Wir sehen aus derselben, daß dort ein wahrer Wettstreit war, den Tag zu ehren, der dem geliebten Fürsten gehört. Kanonenschüsse und Glockengeläute am Vorabend, Kanonenschüsse und Tagesrevue am Festmorgen, ein langer Zug aus allen Klassen der Bevölkerung, voran die geschmückte Jugend der dortigen Lehranstalten und des Jüdischen Aue, Gottesdienst, Festmahl, Gesang des Männer-Gesangsvereins, und Feuerwerk bildeten die Hauptmomente der Feier. Dabei prangte die Stadt bis in alle Seitengäßchen hinein im Schmuck der badischen Hausfarben. Beim Festmahl im Gasthause zur Karlsburg hielt der Oberamtmann v. Spangenberg die Festrede, worin er in beredten Worten ein Gemälde von den Regenten- und Privatugenden unseres geliebten Landesfürsten aufrollte und zu getreuem Festhalten an ihm, dem Vielgeprüften, mahnte.

Ueber die Feier des Tages zu Karlsruhe und Rastatt ist schon berichtet. Wir tragen zu unserm Bericht über die Rastatter Feier noch nach, daß um 7 Uhr in der Stadtpfarrkirche auf Anordnung des Stadtpfarrers Buchdunger ein Gottesdienst für die Schuljugend stattfand. Es war ein rührender Anblick, die Kinder — Mädchen und Knaben — in ihren Sonntagsgewändern, die größeren mit Fähnlein, Zwei und Zwei in die Kirche wallen und sie dort in kindlich-frommem Gebet für den Landesvater zu sehen. Um 8 Uhr war sodann das feierliche Hochamt, dem sämtliche Staats- und städtischen Behörden und eine solche Menge Einwohner aller Stände beiwohnten, daß die weiten Räume der Kirche sie kaum zu fassen vermochten. Außer den schon erwähnten zwei Festmahlen im groß. Schlosse und im Museum hatten sich noch andere Gesellschaften in verschiedenen Gasthöfen versammelt, am zahlreichsten im Gasthaus zum Drachen, wo eine große Anzahl Bürger den Festtag aufs feierlichste beging. In einem einfachen, recht herzlichen Trinkspruch drückte der Bürger Marr die Gefühle aller Anwesenden aus.

In Baden die ähnlichen Festlichkeiten. Nach dem dortigen „B.-Bl.“ nahmen an dem Festmahl im Europäischen Hofe über hundert Personen Theil. Den Toast sprach der Stadtdirektor Kung in kurzen, aber kräftigen, zu Aller Herzen dringenden Worten. Am Abend fand ein sehr besuchter Ball im Konversationshause statt. Wegen ungünstigen Wetters wurde das Abbrennen des Feuerwerks auf Sonntag 31. d. verschoben.

Von Rheinböschheim rühmt man uns namentlich, daß das Fest ein wahres Volksfest gewesen, welches alle Stände und Meinungen in harmloser Freude vereinigte. Der Festzug bestand zum größern Theil aus Bürgern; beim Gottesdienst hielt Defan Haas eine eindringliche Festrede. Auch von Außen hatten sich viele Teilnehmer eingefunden, von Neufreistadt das gesammte Hauptzollamts-Personal, den Veteranen Oberzollinspektor Krieger an der Spitze, von anderwärts her Geistliche, Bürgermeister, Gemeinderäthe, Lehrer. Das Festmahl mußte in zwei Gasthöfen gehalten werden, da ein Saal nicht groß genug war, die Theilnahme lustigen aufzunehmen. Oberamtmann Erter brachte den Toast aus. Als er schließlich die Versicherung aussprach, sagt unser Berichterstatter, „daß der vielgeprüfte Landesvater in der Grafschaft Hanau mit derselben Freude wie überall auf der letzten Reise empfangen werden würde, da brach als Zustimmung ein unermesslicher Jubel aus.“ Man blieb an beiden Orten bis in die Nacht zusammen. Die schöne Harmonie zwischen Bürgern und Staatsdienern, die gegen frühere Zeiten auffallende Annäherung unter den bürgerlichen Elementen, welche das Fest charakterisirten, ist ein Punkt, auf dem der Blick mit Vergnügen weilt.

Auch Oberkirch hat das Seine gethan, um den Tag würdig zu begehen. Ein Fackelzug der dortigen Bürgermusik, ein schöner Transparent am Amtshaus, Gottesdienst und Festessen im Badischen Hof waren die Hauptelemente des Festes. Man lobt uns den beredten und wirkungsvollen Trinkspruch, den der Oberamtmann Pfister beim Festmahl hielt.

Auf das Oberland übergehend, mag vor den anderen der Festfeier in Freiburg gedacht werden. Dort hielt der greise Oberhirt der Erzdiözese das Hochamt in den erhabenen Räumen des Münsters, welchem die Behörden aller Gattungen und die Bürger der Stadt beiwohnten. Eine Messe von Haydn unter der trefflichen Leitung des Dompräbendars Lumpp verherrlichte den Gottesdienst. Das Festessen fand im Museum statt, wobei der Vorstand der Gesellschaft, Stadtdirektor v. Uria, eine charakteristische Tischrede hielt,

welche die „N. Frbg. Ztg.“ mittheilt. Sie entwickelte den Begriff der Treue, wie er in unsern Zeiten noth thue. Die Anhänglichkeit des badischen Volkes an seinen Fürsten sei zu aller Zeit dagewesen, und trotzdem sei nur eine Minderheit desselben Volks in Zeiten herber Prüfung seinem Landesherren in rechter Art treu gewesen. Woher Das? Es komme von dem Mangel an Charakter, Muth und Aufopferungsfähigkeit. Es genüge nicht, daß man gute Gesinnung zu haben behaupte oder wirklich habe, man müsse solche auch betheiligen; es genüge nicht, daß man selbst keine Neigungen thue, welche beizutragen geeignet sind, Religion, Moral und Autorität zu untergraben, man müsse auch jedem frechen Schwäger und Verläumber, der Dies thut, dem Halben, dem Heuchler und falschen Schmeichler des Volkes, wenn und wo es nur immer sei, entschieden entgegen treten; es genüge nicht, daß man sich selbst keiner verrätherischen Handlung schuldig mache, man müsse den Verrath, auch wo er zu Tag tritt, entlarven; — es genüge nicht, daß man selbst keine Barrikaden baue und auf denselben nicht gegen die Autorität kämpfe, man müsse auch als treuer Bürger nicht dulden, daß Barrikaden gebaut werden; man müsse gegen die Rebellen, mit den Waffen in der Hand, streiten. Und zum Gelohniß dieser aktiven Treue, die sich nicht nur in guten, sondern in bösen Tagen, in Tagen des Kampfes erprobe, forderte der Redner schließlich auf. — Am Abend war Festball im Museum. Der Tag wurde zugleich in vielen Privatkreisen gefeiert. Eine besondere Erwähnung verdient auch das heitere Fest, welches Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in einem der schönsten Lokale der Stadt vereinigte, das mit Kränzen, Fahnen, Wappen und einem Porträt Sr. kön. Hohheit geschmackvoll verziert war. (Anderer hatten sich in der sinnig geschmückten Kaserne zusammengefunden.) Bei aller Freude und Lustbarkeit herrschte der anständigste Ton, und die alten und neuen Weisen und Lieder, welche vorgelesen wurden, zeigten, daß auch die Kunst des Gesangs neben dem rauhen Handwerk der Waffen gedeihen kann. Als sodann der Festredner in kurzen Worten die Bedeutung des Tages erklärte, mit steigender Kraft des Redners die Pflichten der militärischen Treue entwickelte und endlich zu einem Hoch auf den erhabenen Kriegsherrn aufforderte, da brach ein wahrhaft begeisterter Jubel aus, welcher zusammengehalten mit der Erscheinung des ganzen Abends Zeugniß davon ablegte, daß auch hier derselbe, geläutert wiedererstandene Soldatengeist lebt, der einst die badischen Waffen so ruhmreich gemacht, und ihnen auch den alten Glanz wieder erobern wird, sobald das Signal erschallen sollte: Mit Gott für Fürst und Vaterland!

Wir brechen das Rundgemälde, dessen Ausmalung wir der Stoffmenge wegen uns ohnehin versagen müssen, hier ab. Nur Eines noch sei heute erwähnt. Wir haben schon gesagt, daß auch die „Kleinste“ nicht zurückbleiben wollten an dem Ehrentag des Landesfürsten, und hatten dabei die mannigfaltigen Berichte im Auge, die uns aus kleinen Städten, Flecken und Dörfern über die Feier des 29. August zugekommen sind. Wir greifen ein Beispiel heraus, das die andern vertreten mag — die Festfeier zu Singheim bei Baden. Vom Kirchthurne, von dem das Banner der badischen Farben herabwehte, erscholl am frühen Morgen Festgeläute, das Rathhaus war mit Blumengewinden, Standarten und Inschriften geziert, um 9 Uhr war Hochamt, an welchem die Gemeindebehörden, die Ortsbewohner und die Schuljugend im Festkleide Theil nahmen, und welches mit einem Tebeum, begleitet von Böllerschüssen, endete. Ein Festessen im Grünen Baum versammelte dann Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Gemeinderath, Bürgerauschuß und sämtliche Honoratioren der Gemeinde, wobei der Bürgermeister den Toast zu Ehren des Tages ausbrachte. In das Hoch der Tafelrunde mischte sich der Donner der Böllerschüsse.

So sehen wir: überall derselbe Jubel, dieselbe Einstimmigkeit der Gesinnung, derselbe bereedte Ausdruck der Gefühle vom Main und Neckar bis zum Oberrhein, — ein wahrer Wettstreit loyaler Kundgebungen, in welchem der Unterschied der Gegenden, Städte, Dörfer, Stände, Parteien aufging; und man darf sagen: er ging auf nicht in dem gewohnheitsmäßigen Wiederbegehen des üblichen Festes, und nicht einmal bloß in der lauten Huldigung für das monarchische Prinzip, sondern recht eigentlich in der bewußten und freien Liebe zu der erhabenen Person des Landesfürsten, in der Erinnerung an die Segnungen, die seine Regierung dem Lande gebracht, in der klaren Erkenntniß, daß er kein höheres Glück kennt, als das Glück seiner Unterthanen, und daß das Wohl des theuern Regenten und des ganzen allverehrten Herrscherhauses aufs innigste verbunden ist mit dem Wohl des Volkes.

## Deutschland.

†† Karlsruhe, 30. Aug. Sr. kön. Hoh. der Erbgroßherzog haben am Tage des Allerhöchsten Geburtstages Sr. kön. Hoh. des Großherzogs dem Präsidenten des Ministeriums des Innern die Summe von Eintausend Gulden verabfolgen lassen, um für die durch das Hochwasser beschädigten hilfsbedürftigen Einwohner des Großherzogthums, gemäß

den für die Kollekte getroffenen Anordnungen, verwendet zu werden.

**\* Karlsruhe, 1. Sept.** Wir haben schon bemerkt, daß aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. kön. Hoheit des Großherzogs vorigen Freitag ein Freischießen durch die hiesige Schützengesellschaft veranstaltet worden ist. Auf gestern Nachmittag war ein Adlerschießen festgesetzt, und man hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, Sr. kön. Hoh. der Großherzog würde durch einen Besuch der Schießstätte das Fest verherrlichen. Leider waren Sr. kön. Hoheit verhindert. Dagegen erschienen Sr. großh. Hoh. der Prinz Friedrich und beteiligten sich — man sagt uns, sehr glücklich — am Schießen auf das hoch in der Luft aufgerichtete Ziel. Es wurde im Ganzen sehr gut geschossen; dennoch trosteten noch einzelne Stücke des Vogels, auf die in einer heutigen Fortsetzung die Büchsen gerichtet werden sollen.

**\* Karlsruhe, 1. Sept.** Sicherm Vernehmen nach hatte das Geburtsfest Sr. königl. Hoheit auch einen umfangreichen Gnadenakt im Geleite. Nach einer Anordnung des großh. Justizministeriums vom 3. Oktober 1849 waren bekanntlich die Untersuchungen gegen die minder gravirten Theilnehmer an dem letzten Aufstande von den Gerichten einstweilen zurückgelegt worden. Nach dem Willen Sr. königl. Hoheit unseres allergnädigsten Großherzogs ist nunmehr von weiterer Verfolgung dieser sehr zahlreichen Untersuchungen unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens der Angeeschuldigten Umgang zu nehmen. Außerdem sind eine Anzahl Begnadigungen — wir hören gegen neunzig, zum großen Theil für politische Sträflinge — ausgesprochen worden.

**† Karlsruhe, 1. Sept.** Gestern Morgen wurde dahier der großh. badische Generalleutnant Frhr. Karl v. Freystedt zur Erde bestattet, und zwar, seinem ausgesprochenen Willen zufolge, ohne militärisches Gepränge. Wir nehmen Veranlassung von dieser Gelegenheit, um einige biographische Notizen über den Verewigten, s. Z. einer der hervorragendsten Männer des großh. badischen Armeekorps, hier niederzulegen.

Frhr. Karl Friedrich Hermann v. Freystedt trat im Jahr 1787 als Fähnrich in die damalige Garde-du-Corps, wurde 1790 Leutnant und 1792 Rittmeister. Nachdem er mit den Truppen des schwäbischen Kreises die Feldzüge von 1792, 93, 94, 95 und 96 mitgemacht hatte, trat er im Jahr 1804 aus dem badischen Dienste in den preussischen über, in welchem er schon mehrere Jahre als beurlaubt Dienste geleistet hatte, und in dem er dem Feldzuge von 1806 anwohnte. Im Jahr 1807 kehrte er als Oberleutnant und Flügeladjutant in großh. badische Dienste zurück, in denen er eine lange Reihe von Jahren hindurch in den höchsten und wichtigsten Stellen wirkte. Er wurde 1808 Kommandeur des leichten Dragonerregiments, und machte die Schlachten von Aspern und Wagram mit, in weld letzterer er durch einen Säbelhieb verwundet wurde. 1812 wurde von Freystedt Mitglied des Kriegskollegiums, 1813 Inspektor der Kavallerie, und 1832 Generalleutnant und Chef des Generalstabs, welcher Funktion derselbe 1836 auf sein Ansuchen entbunden wurde. Außer den militärischen Diensten wurde der Verewigte auch zu mehreren wichtigen Missionen an auswärtige Höfe verwendet.

Mit tüchtigen Kenntnissen versehen, von ächt militärischem Geiste befezt, von festem, ernstem Charakter, gewandt und taktvoll, des vollen Vertrauens seiner Kriegsherrn sich erfreuend, denen er mit der unerschütterlichsten Treue und unbegränzter Hingebung anhing, war das Wirken v. Freystedt's in den mannichfaltigen einflussreichen Stellungen, zu denen er gelangt, stets ein erfolgreiches und ersprießliches. Die Funktion eines Generaladjutanten gewährte ihm bei der früheren Organisation des gr. Armeekorps den bedeutendsten Einfluß auf die militärischen Angelegenheiten. Seinem Wirken als Generalinspektor der Kavallerie, welcher Waffe er stets mit besonderer Vorliebe zugethan blieb, verdankte diese die wesentlichsten Verbesserungen und einen hohen Grad von Tüchtigkeit. Als im Jahr 1832 die obersten Militärbehörden eine andere Organisation erhielten, übertrug v. Freystedt seinen Eifer und seine ausgebreitete Dienstkenntnis auf seinen neuen einflussreichen Wirkungskreis als Chef des Generalstabs. Auch außerhalb seiner eigentlichen Dienstsphäre als Mitglied der Ersten Kammer der Landstände, zu welcher Stellung das Vertrauen seines Fürsten ihn wiederholt berufen hatte, eröffnete sich ihm ein fruchtbares Feld der Thätigkeit, auf dem sein ritterlicher Sinn, seine ächt konservativen Gesinnungen und seine Charakterfestigkeit von hohem Werthe für die gute Sache waren.

Die Verdienste des Verewigten fanden nicht nur bei seinen Kriegsherrn, sondern auch bei den auswärtigen Souveränen die vollste Anerkennung. Für die im Feldzug von 1806 bewiesene Tapferkeit wurde er mit dem Kommandeurkreuz des großh. Militär-Verdienst-Ordens belohnt; im Jahr 1821 erhielt er das Großkreuz des Jähringer-Löwen-Ordens, und hierauf in rascher Folge eine Reihe der angesehensten Orden Europa's, an die sich zuletzt noch als ein besonderes Zeichen der Gnade seines Souveräns der höchste großh. Orden, der Hausorden der Treue, schloß.

Als im Jahr 1845 die Gesundheitsumstände v. Freystedt's sein längeres Verbleiben im aktiven Dienste nicht mehr gestatteten, gewährten ihm Sr. kön. Hoheit der Großherzog die wohlverdiente Ruhe, in den fuldvollsten Ausdrücken der Anerkennung seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienste, mit Befassung der Uniform des Generaladjutanten und der Inhaberschaft seines Regiments. Er hatte vier Regenten des Landes seine Dienste gewidmet, allen mit gleicher Treue und Hingebung und von allen mit demselben Vertrauen und derselben Anerkennung beehrt. Wenn auch schon seit Jahren dem aktiven Dienst entrückt, so steht sein Name doch noch in ehrenvollem Andenken im großh. Armeekorps, das mit aufrichtigem Bedauern in ihm einen jener Veteranen hin-

scheiden sieht, die durch Muth und Einsicht in einer stürmischen Zeit den Ruhm der badischen Waffen begründen halfen.

**† Nassau, 1. Sept.** Sr. Erz. der Gouverneur der Festung, Generalleutnant Frhr. v. Gayling, beginnt heute sein 66. Lebensjahr, was dem Offizierkorps der Garnison die angenehme Veranlassung bot, die Hochachtung und Verehrung, von welcher die ganze Garnison gegen ihren Gouverneur befezt ist, in einem feierlichen Fackelzuge auszudrücken.

Gestern Abend 8 Uhr begab sich das gesammte österreichische und badische Offizierkorps unter Borantritt der österreichischen Regimentsmusik und unter Begleitung von abwechselnd gereihten österreichischen und badischen Fackelträgern vor die Wohnung des Gefeierten, brachte demselben ein dreimaliges Hoch und sprach dem hierauf in seine Mitte getretenen Hrn. Gouverneur die innigsten Wünsche für ferneres Wohlergehen aus.

Heute früh 11 Uhr empfing Sr. Erzellenz die Begrüßung von großh. Beamten und den Vertretern der hiesigen Stadt. Möge der Gefeierte, der bei mehr als fünfzigjähriger Dienstzeit noch mit rüstiger Kraft gesegnet ist, noch lange Jahre in ungezügelter Gesundheit an der Spitze der ihn verehrenden Garnison dem Staate seine Dienste weihen.

**(e) Baden, 1. Sept.** Gestern Abend wurde unter ziemlich günstiger Witterung das Feuerwerk abgebrannt, und Hr. Kips hat uns dabei mit einigen neuen Stücken erfreut, die wir in den letzten Jahren nicht sahen. Es war der Oberst gegen Ende herrlich, zumal als ein großartiger Feuerregen sich über den ganzen Platz verbreitete und die Szene in magische Beleuchtung trat. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden, und besonders außerhalb der Schranken standen Tausende von Menschen, wogegen die Plätze vor dem Saal nicht so stark besetzt waren, weil der Regen den Boden zu feucht gemacht hatte. Vielleicht wäre auch unser Vorschlag der Kasse des Krankenhauses sehr gut, nämlich, daß man zu den Plätzen für 1 fl. noch billigere machte, die gewiß alle genommen würden.

Sr. kön. Hoh. der Prinz von Preußen verweilt hier noch bis zum 8. d. M. Die Wadeliste zählte bis gestern 26,689 Personen, und davon waren am Samstag gekommen 261. Gestern brachten die Eisenbahn-Züge ebenfalls zahlreiche Fremde, und wenn das Wetter nur einigermaßen sich gut gestalten würde, so gäbe es noch eine gute Nachsaison. Heute gibt Hr. Levasior eine komische Abendunterhaltung im Blumenlaale, jedoch in französischer Sprache, und Hr. Willmers beabsichtigt demnächst ein zweites Konzert zu geben.

**H Freiburg, 30. Aug.** Am verfloffenen Mittwoch traf Sr. kön. Hoh. der Prinz von Preußen um 10 Uhr Abends, aus dem Seefreise kommend, hier ein, und nahm sein Absteigequartier im Jähringer Hof. Die Bataillonsmusik brachte ein Ständchen. Am folgenden Morgen reiste der Prinz nach Baden ab. Die Freundlichkeit, die er gegen die ihn begleitenden höheren Beamten und Offiziere an den Tag legte, gewann ihm auch neue alle Herzen.

Neben der Kartoffelpest hat sich auch leider bei uns die Traubenkrankheit eingestellt. Die Naturkundigen wissen da nicht zu rathen; der Landmann weiß sich nicht zu helfen, und schiebt Alles auf die Dämpfe der Eisenbahn, auf den Brodem, den die Gasbereitung und die mancherlei Fabriken im Gefolge haben. Wie abgeschmackt auch solche Meinungen sein mögen, so fassen sie doch leicht Boden. Eine Belehrung auf durchgreifende und populäre Manier wäre wohl am Ort.

Dem in mineralogischen Kabinett unserer Universität verübten Diebstahl ist man noch nicht so recht auf den Grund gekommen, der Thäter ist noch immer unbekannt.

Wolfgang Menzel ist gestern, aus der Schweiz kommend, hier durchgereist.

Heute sollte in Stegen ein feltisches Grab geöffnet werden, aber der frömende Regen hat auch diese Freude verborben. Der schon vor mehreren Jahren bekannt gewordene Naturdichter Schlude aus dem Donaualthal ist hier angekommen, um in seiner schwerbedrängten Lage — er ist völlig taub, beinahe blind, und ohne alle Mittel — Hilfe zu suchen. Man muß den Freiburgern nachsagen, daß sie in der Ausübung der christlichen Barmherzigkeit nicht müde werden. Auch dem armen Schlude wird hier aus dem dringenden Elend geholfen werden. Seine Zukunft bleibt jedoch immer gefährdet, wenn nicht etwa dahin gewirkt werden sollte, daß der Bedürftige in einem Asyl für Kranke und Mittellose eine bleibende Stelle findet.

Heute haben wir im Kaufhause ein Konzert der beiden Brüder Pechatschek, die in Karlsruhe hinlänglich als Künstler bekannt sind. Mehrere Dilettanten hiesiger Stadt und die Liedertafel werden darin mitwirken.

**\* Stuttgart, 31. Aug.** Nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Württemberg, welche vorgestern erfolgte, dürften die Verhältnisse zu Preußen vielleicht bald wieder ihre Ausgleichung finden. Wenigstens wollen Wiener Blätter wissen, daß Frhr. v. Berlichingen bereits zum k. württembergischen Gesandten am k. preussischen Hofe ernannt sei. Die Berliner „A. C.“ glaubt zwar nicht an die bereits erfolgte Ernennung, hält aber ebenfalls die völlige Ausgleichung für nahe bevorstehend.

**\* München, 28. Aug.** Der Nachricht von Einstellung der Pferdeverkäufe bei der Armee und dem Wiederankauf der veräußerten Pferde wird halbsoffiziell widersprochen. Vielmehr dauere die Pferdeverfeigerung fort.

**Darmstadt, 30. Aug.** (D. P. A. Z.) In der heutigen Schlußsitzung der nun gerade 7 Wochen lang mit dem Oberlaudenbacher Prozesse beschäftigten Assisen erfolgte der Urtheilspruch des Gerichtshofes. Die Verlesung des Urtheils dauerte über drei Stunden und geschah in der Reihenfolge der Strafanträge des Staatsanwalts, wie ich sie Ihnen in meinem letzten Berichte mitgetheilt habe. Es wurden 1) wegen Landesverrats die Angeklagten Zeiß, Priester und Koller zu 8, 6 und 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, der

Zweite mit Aufrechnung 1/2, die Andern beiden 1/2 Jahr der Untersuchungshaft; 2) wegen bewaffneten Aufruhrs Ruppeling (zugleich der Förderung der Tödtung von Prinz schuldig) zu 14, Seip (ist der Anstiftung des Aufruhrs schuldig erkannt) 10, Binder 6, Seger 4, Glenz 3, Dick und König 2 Jahren Zuchthaus, wobei Seip 1/2 Jahr, Ruppeling 3, König 2 und den Uebrigen 1 Monat Untersuchungshaft zugut gerechnet wird; 3) wegen unbewaffneten Aufruhrs Querdan zu 4, Dauber 2 1/2, Chr. Hering 1 1/2 und Platt 1 Jahr Korrekthaus; Ersterer verliert als Folge davon seine Befähigung als Geometer erster Klasse, doch wird ihm 1/2 Jahr für Untersuchungshaft, den übrigen Dreien je 1 Monat abgerechnet. 4) Wegen Erpressung erhielten Neuboldt 1 Jahr 3 Monat, Maurer 9 Monat Korrekthaus, mit 1 Monat Abzug wegen Untersuchungshaft. 5) Die der Drohung mit Einbringen in fremde Wohnungen sieben Schuldigen bekamen Korrekthausstrafen von 5, 6 und 9 Monaten, mit Anrechnung von 2 Monaten der Untersuchungshaft. 6) Die fünf der bloßen Drohung Schuldigen Korrekthaus von 3 und 4 Monaten mit gleichem Abzuge. 7) Die 20 des einfachen Einbringens in fremde Wohnungen Schuldigen wurden mit Gefängnisstrafen von 10 Wochen, 2 und 3 Monaten belegt, mit Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Zuletzt wurden die 14, welche die Geschwornen zwar auch der Anwesenheit bei der Versammlung in Oberlaudenbach re. für schuldig erklärt, aber alle strafbaren Handlungen derselben verneint hatten, wegen mangelnden Thatbestandes losgesprochen. Sie entfernten sich sogleich, Adam Jochum aus Mörlenbach mit dem Rathe des Präsidenten, des guten Sprüchworts zu gedenken: „der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht!“ Auch die zu bloßen Gefängnisstrafen Verurtheilten wurden einstweilen entlassen, um später ihre Strafen zu verbüßen, die übrigen Verurtheilten aber in das Arresthaus zurückgeführt, nachdem ihnen sämmtlich vom Präsidenten bemerkt worden war, daß ihnen das Gesez eine dreitägige Frist zur Einreichung etwaiger Revisionsgesuche gestatte.

**† Frankfurt, 30. Aug.** Präsident v. Barleben, der die ihm bestimmte Stellung beim Kassenswesen des Bundes nicht angenommen hat, wird heute Frankfurt verlassen und nach Berlin zurückkehren, da sein Nachfolger, Regierungsrath Crüger von Bromberg bereits ernannt ist.

Der Fürst von Thurn und Taxis verweilt seit heute in unserm Mauern; derselbe hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen den Schwarzen-Adler-Orden erhalten.

Der hamburgische Bundestags-Gesandte Syndikus Banks ist noch immer sehr leidend und dürfte die Geschäfte seiner Legation einem Andern übertragen, wenn nicht Besserung seines Zustandes eintritt.

Die Messe läßt sich sehr flau an, namentlich fehlen die Käufer in Luxusartikeln; doch ist auf der Straße ein ziemlich bewegtes Leben bemerklich.

Zur Feier des 102ten Geburtstags Göthe's wurde gestern in unserm Theater der Egmont gegeben. Abends vereinten sich viele Schriftsteller und Künstler zu einem Feste.

Die heute hier eingetroffenen Briefe aus Nordamerika und London haben an unserer Börse große Bedenklichkeiten hervorgerufen. Es scheint in beiden Ländern eine Handelskrisis zu drohen.

\* Das Verbot der Fröbel'schen Kindergärten, welches sich bekanntlich darauf stützte, daß sie ein Ausfluß jenes irreligiösen Systems der Pädagogik seien, welches auch dem Fröbel'schen Plan einer weiblichen Hochschule zu Grund lag, hat bereits zu lebhaften Erörterungen in der Presse geführt, deren Mittelpunkt die Behauptung bildete, Friedrich Fröbel, der Schöpfer der Kindergärten, sei hier mit Karl Fröbel (es gibt auch noch einen Julius Fröbel) verwechselt worden, die Bestrebungen Friedrich Fröbel's liefen durchaus nicht auf Irreligioses hinaus, und erfreuten sich der Neigung nicht bloß streng kirchlicher, sondern auch fürstlicher Personen von unterschieden christlicher Ueberzeugung. Heute nun begegnen wir einer Erklärung Friedrich Fröbel's, worin er ungefähr Dasselbe ausspricht und weiter bemerkt, daß er — „gegründet auf die Einsendung seiner, sich auf diesen Gegenstand beziehenden Druckschriften an das preuss. Ministerium — demselben jene gänzliche Personen- und Bestrebungsverwechslung darzulegen sich bemüht, und demgemäß um Zurücknahme des Verbots gebeten, — sollten aber dazu die vorgelegten Schriften nicht ausreichend erscheinen, um eine Personalprüfung seiner Bestrebungen gebeten habe. Bis nun die Ergebnisse dieser Gesuche sich herausgestellt haben werden, bitte er die Freunde, Beförderer und Führer der Kindergärten ohne Sorge für den Sieg der in sich so tief religiös, wie wahrhaft christlich und somit historisch, als allseitig human begründeten Sache der Kindheit zu sein.

**X Koblenz, 29. Aug.** Bekanntlich hat die Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Folge mancher störenden Einflüsse und einer mangelhaften Administration sich vor kurzem genöthigt gesehen, wegen Unvermögens, einen vom Staate erhaltenen Vorschuß zurückzahlen, ihre Schiffe und sonstiges Eigenthum zu veräußern. Ein Theil der Aktionäre hat den besten Theil desselben zurückerstanden, und eine neue Gesellschaft gegründet, deren Direktion höchst wahrscheinlich hieher verlegt werden und das Unternehmen mit mehr Umsicht und Sparsamkeit fortsetzen wird. Es ist dieses Fortbestehen der gedachten Dampf-Schiffahrt von großer Wichtigkeit für die ganze Moselgegend, sowie für unsere Stadt.

Auch in unserer Rheinprovinz haben nun die Wahlen der Wahlmänner für die Mitglieder des Provinziallandtages am 25. d. M., jedoch nur theilweise, stattgehabt, denn hier und in einigen Bezirken hat man dieselben, wiewohl bei sehr geringer Theilnahme, vollzogen, in andern dagegen sich Dessen gewiegt.

Wie es heißt, wird unsere Provinz einen zweiten Appellhof erhalten, da der Kölner die ihm vorliegenden Rechtsachen zu erledigen sich immer mehr außer Stand sieht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in diesem Falle Trier der Sitz dieses Gerichtshofes werden wird, welches schon zur französischen

Zeit einen solchen Befehl und ihn unter preussischer Herrschaft verlor.

**Wien, 28. Aug.** Der Kaiser ist heute nach Ischl und Verona abgereist. — Das geführte „Verordnungsblatt“ des Handelsministeriums enthält den Vertrag zwischen Oesterreich und Bayern in Betreff des Anschlusses der auf den beiderseitigen Gebieten zu erbauenden Eisenbahn. Derselbe ist von den resp. Bevollmächtigten am 21. Juni d. J. zu Wien unterzeichnet und die Ratifikation am 3. August d. J. dafelbst ausgetauscht worden. — Der Ministerpräsident, Fürst v. Schwarzenberg, hat gestern an die sämtlichen österreichischen Gesandtschaften ein Zirkularschreiben erlassen, durch welches dieselben von den neuesten Anordnungen Sr. Maj. des Kaisers in Betreff der Verfassungsrevision in Kenntniss gesetzt werden. — Die „L. Z.“ schreibt: „Es ist die Besorgnis entstanden, daß die den Israeliten des österreichischen Staates gewährten Erleichterungen und Begünstigungen in Folge der neuesten Entschlüsse Abbruch erleiden dürften. Wir glauben aus verlässlicher Quelle versichern zu dürfen, daß die Regierung nicht daran denkt, in der bisherigen politischen Stellung der Israeliten eine gesetzliche Aenderung einzutreten zu lassen. — Die Beerdigung der Minister in der neu vorgezeichneten Weise wird, wie man versichert, gleich nach Rückkehr des Kaisers feierlich stattfinden. — Die zwischen dem Baron Anselm Mayer v. Rothschild zu Frankfurt, dem Baron Salomon Mayer v. Rothschild in Wien, dem Baron Jacques Mayer v. Rothschild zu Paris, und dem Baron Karl Mayer v. Rothschild zu Neapel unter der Firma „Rothschild Brüder“ bestehende Handelssozietät, welche mit Schluß dieses Jahres zu Ende geht, ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Die „Indep. Belge“ hat die telegraphische Nachricht von dem Tode des hier verweilenden Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg gebracht. Diese Mittheilung, Anfangs bezweifelt, scheint sich jetzt zu bestätigen.

### Frankreich.

\* **Strasburg, 29. Aug.** Die Generalräthe der Departemente des Ober- und Niederrheins, der Meurthe und Mosel haben zum großen Verdruß der Nothen den Wunsch ausgesprochen, daß die Verfassung in der kürzesten Frist revidirt werden möge.

† **Paris, 29. Aug.** Die Bureaus fast sämtlicher Generalräthe sind bis jetzt ernannt. Zu den vier Generalräthen, die sich für die Revision ausgesprochen haben, sind noch sechs neue hinzugekommen; diese sind: Lot et Garonne, totale Revision; Die, Revision des Artikels 45 und möglichst langer Zeitraum zwischen der Präsidentschaftswahl und der der Kamern; Aisne, möglichst schnelle Revision, macht zugleich auf die Gefahren des Zusammenfallens der Wahlen des Präsidenten und der Nationalversammlung aufmerksam; Haute Loire, einfache Revision; Yonne, einfache Revision; Loiret, gesetzliche Revision (der Antrag auf Revision des Wahlgesetzes vom 31. Mai durch die Vorfrage beseitigt).

Lamartine greift heute in einem längeren Artikel in dem „Pays“ die Kandidatur Joinville's zur Präsidentschaft sehr heftig an.

Ein hiesiges Blatt behauptet, die Gesellschaft des 10. Decembers habe sich wieder frisch konstituirte.

Der französisch-spanisch-italienische und demokratische Ausschuss hat heute eine Erklärung erlassen als Antwort auf den beständigen Angriff der in London erscheinenden „Stimme des Verbannten“ (Organ Ledru-Rollins). Die unterschriebenen Männer des Bergs erklären in derselben im Namen der Italiener, daß sie sich Niemanden aufrufen wollten, sondern vor Allem die Einheit und Eintracht wünschten.

Gestern hat der russische Minister Kisselef dem französischen Minister des Aeußern Baroche eine Note in Bezug auf die h. Orte überreicht.

In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet zur Ausbeutung einer neuen Erfindung, durch welche das bis jetzt unter

dem Namen „Neusilber“ bestehend, und zur Anfertigung von Silbergeschirr dienende Metall ersetzt werden soll. An der Spitze dieses Unternehmens steht ein deutsches Handelshaus A. Bauer und Komp.

Die von der republikanischen Opposition ernannte Ueberweisungskommission hat sich heute unter dem Vorsitz Joly's versammelt. Die politische Lage der Dinge in Paris und den Provinzen hat dieselbe vollkommen befriedigt. Nach einer einstündigen Sitzung hat sich die Kommission auf 8 Tage vertagt.

Heute hat der Assisenhof der Seine den Verfasser eines aufrührerischen Liedes zu 4000 Franken Geldstrafe und 2 Jahren Gefängnis und den Verleger zu 100 Franken Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

† **Paris, 30. Aug.** Das Kriegsgericht von Lyon hat vorgestern Abend spät sein Urtheil in der Angelegenheit der Angeklagten von Lyon erlassen. Folgende Fragen waren in Bezug auf alle Angeklagten gestellt worden: 1) Hat der Angeklagte an einem Komplott Antheil genommen, das in Lyon gebildet worden und den Umsturz oder die Veränderung der Regierung der Republik zum Zweck hatte? 2) Ist diesem Komplott eine begonnene oder angefangene Handlung gefolgt, um dessen Ausführung vorzubereiten? 3) Hat er Antheil genommen an einem Komplott, das in Lyon gebildet, zum Zweck hatte, zum Bürgerkrieg aufzureizen, indem man die Bürger bewaffnete oder aufforderte, sich zu bewaffnen? 4) Hat dieses Komplott eine begonnene oder angefangene Handlung zur Folge gehabt, um die Ausführung vorzubereiten? 5) Hat er Antheil an einer geheimen Gesellschaft genommen?

In Bezug auf den Angeklagten Gent wurde noch folgende Frage gestellt: War der Angeklagte das Haupt des Komplotts?

Folgende wurden verurtheilt: 1) Zur Deportation 7: Gent, Dde, Longomacino, und in contumaciam: Saint Prix, Anton Rez, Carriere, und Saillant. 2) Zu 15 Jahren Gefängnis 1: Montégut. 3) Zu 10 Jahren Gefängnis 8: Delescluzes, Bouvier, Barbut, Daumas, und in contumaciam: Lamorthe, Montanier, Salabelle, Marescot. 4) Zu 5 Jahren Gefängnis 10: Borel, Chevassus, Grill, Chamard, J. Gent, Jean Louis, Robert, Maistre, Mallwalle, und in contumaciam Froment. 5) Zu 2 Jahren Gefängnis 6: Beridot, Jouenne, Rouvier, Peitibon, Meric, und in contumaciam: Charpentier. 6) Zu 1 Jahr Gefängnis 3: Thourel, Louve, und in contumaciam: Bousirven. 7) Zu 6 Monaten Gefängnis 2: Dupont, Carle.

14 Angeklagte, wovon zwei flüchtig, wurden freigesprochen und die 37 Verurtheilten noch solidarisch zu den Prozesskosten verurtheilt.

Sechs neue Generalräthe haben sich für die Revision der Verfassung ausgesprochen: der der Aube, einfache Revision; der der Ain, einfache Revision; der der Marne, Revision, Aufrechterhaltung des Gesetzes vom 31. Mai und das baldige Stattfinden der Wahlen für die gesetzgebende Versammlung; der der Orne, Revision; der des Niederrheins, möglichst schnelle Revision; und der der Vogesen, Revision und langer Zeitraum zwischen den Wahlen der Nationalversammlung und der des Präsidenten.

Heute Morgen haben viele Verhaftungen in Paris stattgehabt.

Nach Privatschreiben aus London hat sich der bekannte „Agitationsausschuss der acht Männer“ aufgelöst oder vielmehr in zwei Theile gespalten. Fidler und drei andere Mitglieder, die das Lächerliche ihres Unternehmens eingesehen, sind ausgetreten, und die vier andern Mitglieder, sowie Tausenau, haben sich unter dem Vorsitz des Letztern zu einem Ausschuss unter der alten Benennung vereinigt. Dieselben wollen ein Manifest erlassen, in welchem sie die Gründe auseinandersetzen werden, die sie veranlassen, das einmal begonnene Werk fortzusetzen. In diesem Manifest sollen fernher Fidler und seine drei Freunde wegen ihres Benehmens stark mitgenommen werden.

Die Drucker und der Verleger einer mit Kupferstichen

versehenen Geschichte der Februarrevolution von Serrans sind Erstere zu 6000 Franken, Letztere zu 1000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden, weil man vergessen hatte, den Namen des Lithographen auf jeden einzelnen Abdruck zu setzen.

In einigen Tagen wird der erste Transport Emigranten der Goldbarren-Lotterie nach Kalifornien abgehen.

Der Generalrath der Maine und Loire hat beschlossen, erst nach Erledigung aller andern Geschäfte sich mit den politischen Anträgen zu beschäftigen.

In Bezug auf den Rücktritt der Verteidiger des Lyoner Prozesses, hört man, daß dieselben vor ein Disziplinargericht gestellt werden sollen. In der demokratischen Partei soll man diese Angelegenheit sehr verschieden beurtheilen.

Der Ministerrath hat heute Sitzung unter Ludwig Bonaparte's Vorsitz gehalten. Die Beratungen der Generalräthe in Bezug auf die Verfassungsrevision bildeten den Hauptgegenstand der Debatten. Nach der Sitzung wurden Derselben mit neuen Verhaltensbefehlen an mehrere Präfecten abgesandt. — Der Prozeß von Lyon wurde ebenfalls besprochen und das Auftreten des Kriegsgerichts und dessen Präsidenten vollkommen gebilligt.

### Großbritannien.

\* **London, 26. Aug.** Das Ereigniß des Tages ist das Falliment des Hauses Ruder und Komp., welches sich auf 500,000 Pfd. beläuft und von dem starken Fallen der Kolonialwaaren herkommen soll. Die Wirkung auf den Geldmarkt war für den Augenblick sehr empfindlich; doch hob sich das Vertrauen bald wieder, als man bemerkte, daß der Fall keine so schlimmen Folgen für andere Häuser hatte, als man Anfangs befürchtete.

### Neueste Post.

**Berlin, 30. Aug. (D. V. A. Z.)** Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Hannover in Bezug auf eine engere Verbindung in handelspolitischer Beziehung werden sehr lebhaft fortgesetzt. Von beiden Seiten dürfte erkannt werden, daß die norddeutschen Staaten zur Wahrung ihrer Handelsinteressen sich einer größeren Annäherung unter sich länger nicht entziehen können. — In Bezug auf den Sundzoll wird hier darauf hingewiesen, daß Preußen allein gegen eine halbe Million Thaler jährlich an Dänemark für die den Sund passirenden preussischen Schiffe zu zahlen habe, mithin zu der jährlichen Einnahme Dänemarks von zwei Millionen Markbantothaler, welche der Sundzoll aufbringt, den vierten Theil beizubehalten. Nach den statistischen Tabellen senden die Däneprovinzen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  ihrer Schiffe durch den Sund, während das Verhältniß der englischen Handelsschiffe in dieser Beziehung sich nur auf  $\frac{1}{12}$  beläuft. Außerdem wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Städte der Däneprovinzen, z. B. Camin, verbriefte Privilegien auf Befreiung vom Sundzoll besitzen, welche indessen trotz dieser Privilegien den Sundzoll entrichten müssen. Da in der letzten Zeit die Sundzoll-Frage vielfach wieder angeregt worden ist, so möchten von deutscher Seite die beregten Verhältnisse entschieden hervorzuhelben sein.

\* **Se. Maj. der König von Preußen** übernachtete vom 28. auf den 29. Aug. in Innsbruck, und reiste am 29. Morgens 10 Uhr nach Ischl weiter.

**Neuenburg, 28. Aug. (Fr. Z.)** Heute Morgen hielt unsere Regierung eine längere geheime Sitzung, deren Gegenstand die royalistische Wallfahrt nach Baden und Hohenzollern gewesen sein soll. Ob Verfolgungsmaßregeln angeordnet worden oder nicht, muß sich bald zeigen, nachdem fast alle Legitimisten wieder zu Hause sind.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 2. September, 92. Abonnementsvorstellung, drittes Quartal, zum ersten Male: Das Forsthaus, Originalschauspiel in 4 Aufzügen, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Frau Thöne, als Debit.

### Todesanzeige.

F.9. Karlsruhe, Illenau und Haslach. Freunden und Verwandten geben wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Vater, Gatte, Bruder und Sohn, Medizinalrath Dr. Franz Hergt aus Karlsruhe, in seinem 51. Lebensjahre am 28. d. Mts. früh nach 5 Uhr zu einem bessern Leben sanft entschlafen ist.

Wir sind der Theilnahme treuer Freunde an unserm großen Verluste gewiß und danken ihnen auch auf diesem Wege für die vielen Beweise von Liebe und Güte, die der Entschlafene in seinem ganzen Leben, namentlich auch während seines langen und schweren Leidens, und wir mit ihm erfahren durften. Karlsruhe, Illenau und Haslach, den 30. August 1851.

Die Hinterbliebenen.

E.922. Bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der **Jagdhunde**, insbesondere des Hühner-, Leit-, Schweisshundes, des Saufinders, des Hez-, Sau- oder Packhundes, der Jagdhunde zur deutschen und zur französischen oder Parforcejagd, der Wind-

hunde, des Dachfinders, der Dachshunde, des Trüffelbundes etc. Nebst den neuesten, besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen. Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde. Von A. L. Hohmann. Zweite Auflage. 8. Preis: 54 fr.

### F.731. Karlsruhe. Privatlehrer-Gesuch.

Durch die Beförderung des seitherigen Privatlehrers ist die Stelle als Erzieher der Kinder mehrerer Familien auf dem Lande (Lambanis Karlsruhe) in Erledigung gekommen. Die Eltern wünschen diese Stelle mit einem andern Lehrer, evangelischer Konfession, zu besetzen, welcher den Unterricht nach dem Lehrplan der drei untern Klassen der Pceen zu erteilen hätte, und laden diejenigen Herren, welche zur Uebernahme dieser Stelle Lust haben, ein, sich in frankirten Briefen mit der Aufschrift R. S., und unter Anschlag der Zeugnisse über Befähigung und Moralität, an die Expedition dieser Zeitung zu wenden, worauf man das Nähere mittheilen wird.

### F.19. Karlsruhe. Vakante Stelle eines Wund- und Hebarztes.

In ein Städtchen des Oberheinkreises wird ein lizenziirter Wund- und Hebarzt gesucht. Lusttragende haben sich baldigst in frankirten Briefen an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

### E.989. [22]. Karlsruhe. Für Blumenfreunde.

Eine hübsche Auswahl von den bekannsten Gattungen Blumenzwiebeln, zu herabgesetzten Preisen, ist bei mir angekommen. Kataloge sind gratis zu haben. Karlsruhe, den 30. August 1851.

G. Ergleben.

F.25. Karlsruhe. (Anzeige.) Es wird ein Mädchen oder ein Knabe in eine kleine Familie aufzunehmen gesucht. Für gewissenhafte Pflege und Aufsicht wird besonders Sorge getragen werden. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

### E.891. [33]. Karlsruhe. Kapital-Anerbieten.

400 fl. sind auszuleihen bei der Magdalena-Wilhelminen-Stiftung in Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 4.

### F.23. [21]. Karlsruhe. Nachfrage.

Es wünscht Jemand ein gutes Mess-Instrument, resp. Theodolit (gleich, ob neue oder alte Theilung), anzukaufen. Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung.

### F.27. [21]. Mannheim. Neue Flügel und Tafelklaviere

von verschiedenen Meistern in Auswahi vorräthig bei **K. S. Seidel** in Mannheim.

### F.18. [31]. Dölsbach. Kirschengest-Verkauf.

Bei Hrn. Joseph Subm zu Dölsbach liegen zum Verkauf in größern und kleinern Quantitäten ca. 1600 Maas altes vorzügliches Schwarzwälder Kirschenwasser. Dasselbe eignet sich namentlich zum Handel mit den Vereinigten Staaten. Die Preise werden billigt gestellt. Ferner 100 badische Dhm 1848r Wein,  $\frac{1}{2}$  bis 5 Grad wiegend, per Dhm à 22 und 24 fl., in kleinern und größern Quantitäten. Auch kann bei demselben ein solider Seifensiedergeräthe Arbeit finden.

### F.10. [21]. Karlsruhe. Versteigerung.

Am Donnerstag, den 4. September, Vormittags 10 Uhr, werden wegen Wegzug des Besitzers zwei englische Wagenpferde (5- und 7jährig) nebst Geschirr im Gasthaus zur Sonne dahier versteigert. Nähere Auskunft ertheilt Sonnenwirth Eggus.

### F.24. [31]. (Anzeige.) V. Franke

kommt Donnerstag, den 4. d. M., mit einem Transport mecklenburger Reit- und Wagenpferde im Engel zu Mühlburg  $\frac{1}{2}$  Stunde von Karlsruhe entfernt an, bleibt mehrere Tage, und bittet Käufer um deren Besuch.

### F.22. Kirrlach. Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind ca. 40 Jtr. 1847r und 48r Popen, gute Qualität, zu billigen Preisen zu haben. Kirrlach, den 1. September 1851.

### Seiler zum Lamm.

F.15. [21]. Rottenburg am Neckar. (Hopfenende.) Die befristete Hopfenende beginnt innerhalb 8 bis 10 Tagen und wird im Vergleich zu früheren Jahren weder an Qualität noch Quantität zurückgehen, vielmehr verspricht sie einen reichlichen und nach Ansehen und Gehalt vorzüglichen Ertrag, welchen wir mit Einschluß der nächsten Umgebung der hiesigen Stadt wohl zu 250 Jtr. zu schätzen berechtigt sind. Wir erlassen daher an die Herren Bräuer und Händler die Einladung, sich mit dem Einkauf ihrer Bedürfnisse hier zu wenden, indem wir voraussetzen, daß sie auch neuer nach Wunsch werden befristet werden. Auf frankirte Anfragen ertheilen nähere Nachrichten die H. Gemeinderäthe Rebholz und Stein und Dr. Bürgerauschuss-Obmann Martin Hofmeister. Den 29. August 1851. Gemeinderath.

